

IN CHRISTUS - Oktober 2009

IN CHRISTUS

NR. 32/10 - Oktober 2009
CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemue.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net
www.austin-sparks.net/deutsch

Das neue Gesicht des Christentums

Philip Jenkins

(Forts.)

Reich und Arm (Fortsetzung)

Obwohl bestimmte Denominationen sich entlang der Nord-Südlinie spalten mögen, und dies aus vielen Gründen, können wir keinen klaren Bruch von epochaler Art erkennen, der die westlichen Katholiken von den östlichen Orthodoxen trennte, eine erneute Ausübung des großen Schismas von 1054. Direkte Nord-Süd-Kollisionen sind nicht derart. Ganz offensichtlich stellt weder das nördliche noch das südliche Christentum irgend eine Art von solider Front dar. «Nördliche» Einstellungen und Glaubensweisen finden sich auch im Süden, und umgekehrt.

Ebenso können sich Ansichten mit der Zeit ändern. Nord-Süd Übergänge werden nur mit der Globalisierung zunehmen, mit dem Einfluss der nördlichen Medien und Universitäten auf der ganzen Welt, während anschwellende Bevölkerungen

von globalen Südmigranten im Norden vielen nordamerikanischen und europäischen Gemeinden eine eher südliche Qualität verleihen. Ferner wird das afrikanische und asiatische Christentum sich entwickeln und diversifizieren, wenn diese Glaubensweisen tiefere Wurzeln entwickeln, kompliziertere institutionelle Strukturen aufbauen und sich in neuen theologischen Debatten engagieren. Erst kürzlich ist das Christentum zum Glauben der Massen in vielen der Nationen geworden, die heute solch offensichtliche Bastionen darstellen - wie Nigeria, Uganda, Korea und China. In dem Maße, wie sich die Religion entwickelt, werden die Gemeinden eine größere Breite von theologischen und biblischen Einstellungen entwickeln, und möglicherweise einen neuen Liberalismus hervorbringen. In einigen Gemeinden wird dieser Liberalismus seinerseits eine neue Generation von konservativen und fundamentalistischen Protestierern hervorrufen gegen das, was sie als einen Verrat am authentischen Glauben betrachten. Die Folge wird sein eine immer weitere Unterschiedlichkeit von Kirchen und Sekten, die jedes Konzept einer vereinigten «südlichen» Christenheit noch problematischer machen wird.

Hypothetisch gesehen können wir uns in den kommenden Jahrzehnten noch extremere Wegbewegungen von der Orthodoxie vorstellen. Kulturen oder Gesellschaften, die in einer Generation buchstabengläubig oder fundamentalistisch sind, können in späteren Jahren liberal werden, wenn nicht sogar äußerst skeptisch gegenüber allen Formen des Glaubens; und dieses Mustert zeigt sich häufig - wenn auch nicht zwangsläufig - quer durch Glaubensstraditionen. In der europäischen Geschichte war der Calvinismus des siebzehnten Jahrhunderts ein drastischer und oft intoleranter Glaube, mit einer Tradition von militantem politischem Aktivismus, den wir berechtigterweise mit dem unterschiedlichen puritanischen Aktivismus der islamischen Erweckungsbewegung vergleichen können. Um 1680 waren die sichtbarsten calvinistischen Gebiete die Niederlande, Schottland, die Schweiz und Neuengland; diese waren auch die Hochburgen des aufklärerischen Denkens und des religiösen Liberalismus ein Jahrhundert später. Wir können darüber diskutieren, weshalb eine solche Verschiebung stattfinden konnte; vielleicht weil der Biblizismus und der Fundamentalismus entschlossene Eigenständigkeit aufbaut. Wenn ihr glaubt, euer Verständnis der Schrift gebe euch direkten Zugang zum Göttlichen, seid ihr wenig bereit, in dieser oder jener Angelegenheit die Autorität fehlerhafter menschlicher Autoritäten zu akzeptieren. In den 1770er Jahren glaubte die britische Regierung, sie habe es nicht mit einem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg,

sondern mit einer «presbyterianischen Revolte» zu tun. Doch aus welchem Grund auch immer, die historische Erfahrung lehrt, dass die Fundamentalisten oft gute Gründe haben, sich wegen ihrer liberalen Großkinder Sorgen zu machen. Wir können mit guter Zuversicht über die ethnische Zusammensetzung der Weltchristenheit in fünfzig oder hundert Jahren sprechen, aber wir befinden uns auf wackeligem Boden, wenn es darum geht, die Einstellung zu Autorität und Orthodoxie vorauszusagen.

Wessen Lesart?

Für die voraussehbare Zukunft werden dennoch die am schnellsten wachsenden Segmente des Christentums weltweit gewisse Zugänge zu biblischer Autorität und Interpretation gemeinsam haben, und diese Zugänge zu verstehen ist für jeden wesentlich, der an weltlichen Angelegenheiten interessiert ist. Wenn wir tatsächlich sehen, wie die Bibel heute oft gebraucht wird, ein Vokabular und intellektuelles Rahmenwerk für die zeitgenössischen Debatten und Probleme zu schaffen, erinnern wir uns an ähnliche Entwicklungen in anderen Gesellschaften, die revolutionäre religiöse Veränderungen durchlebt haben. Durchwegs rufen laufende Ereignisse die Wirkung in Erinnerung, welche die Bibel auf die Entstehung von Europa während seines christlichen Zeitalters, im Mittelalter und in der frühen modernen Periode ausgeübt hat, als biblische Texte und Themen das soziale Denken, die Kunst, kulturelle Anschauungen, erzählerische Traditionen und die eigentlichen Konzepte der Geschichte und der Nationalität beeinflussten. Die Europäer betrachteten die Erzählungen der Bibel als ihre eigenen Geschichten, da biblische Abschnitte und Geschichten die Wahrnehmung von unterschiedlichsten Arten von Leuten prägten, Tyrannen und Rebellen, Reformer und Konservative. Auch im modernen Afrika und Asien, ob wir nun an strikte definierter Politik oder an weitläufigeren sozialen Fragen interessiert sind - Einstellungen zu Geschlecht und Familie, Reichtum und Armut, Schuld und Entwicklung - die Bibel liefert einen kritischen Führer in weltlichen Fragen, genauso wie sie es um 1600 in Europa oder um 1850 in den Vereinigten Staaten tat.

Wir können auch abschätzen, inwieweit soziale und kulturelle Umstände die religiöse Perspektive zu bestimmen helfen. Wie sehr auch Gläubige die offensichtliche Bedeutung des «klaren Textes der Schrift» zitieren mögen, diese christliche Schrift

ist ein sehr breiter und komplexer Satz von Dokumenten, und unterschiedliche Teile und Betonungen scheinen in einem bestimmten Umfeld relevant zu sein, nicht aber in anderen. Es faszinierend, und manchmal auch schockierend, zu sehen, wie Christen in sehr unterschiedlichen Teilen der Welt solche radikal verschiedenen Teile der Schrift betonen, bis zu dem Punkt, dass es zuweilen den Anschein hat, dass sie nicht bloß unterschiedliche Interpretationen anbieten, sondern im Grunde verschiedene Bücher lesen.

Wenn wir versuchen wollen, solche Unterschiede zu verstehen, müssen wir damit beginnen, dass wir uns fragen, was wir als normal betrachten, und das kann schon an sich eine überraschende Übung sein. Von einem nordamerikanischen Standpunkt aus gesehen möchten wir vielleicht in Erfahrung zu bringen suchen, wie und weshalb afrikanische oder asiatische Christen dazu kamen, solche ausgesprochen konservativen Glaubensweisen zu haben, und wir können bestimmt Erklärung dafür finden. Vielleicht sind die Erklärungen nicht sehr schmeichelhaft. In den anglikanischen Debatten über die Sexualität haben einige liberale Aktivisten die konservative Opposition getadelt wegen der persönlichen Ambitionen des Erzbischofs Akinola, der so dargestellt wird, als suche er nahezu päpstliche Autorität, um Lehre und die Schrift zu interpretieren. Andere Liberale bezichtigen afrikanische Leiter der Unwissenheit, der Engstirnigkeit, selbst dessen, sie würden zu bezahlten Werkzeugen der ultrarechten amerikanischen Großindustrie. An einer episkopalischen Zusammenkunft im Jahre 2002 bezichtigte ein homosexueller Aktivist afrikanische Konservative des «Herumäffens» (monkeying around) in der Kirche: «Alles, was ich diesen Bischöfen zu sagen habe, ist: Kehrt in den Dschungel zurück, wo ihr herkommt!» Nüchternere Akademiker suchen nach anderen Gründen für die charismatische Natur von vielem in der Religion des globalen Südens. Warum, zum Beispiel, betonen diese Kirchen so stark Heilung, Visionen, und Prophetie? Vielleicht, so möchte man denken, stehen sie noch zu stark in Verbindung mit ihren vorchristlichen Wurzeln, mit traditionellen Welten der Heilung oder des Schamanismus. Für Liberale des Nordens, wenn sie über einen Glauben an Dämonen und Exorzismus nachdenken, der sich auf eine fundamentalistische Lesart der Schrift gründet, scheint dies der Bereich von Kulturen, nicht des Christentums, zu sein.

Doch manche Afrikaner und Asiaten reagieren darauf, ihre Ansichten gründeten sich auf das reichliche Beweismaterial der Schrift; sie fragen sich, wie irgend ein

vernünftiger Leser Heilungen und Wunder von der christlichen Botschaft ausschließen kann. Haben liberale Amerikaner und Deutsche denn nie die Evangelien oder die Apostelgeschichte gelesen, in denen Wunder und Exorzismus so reichlich vorkommen? Wenn also südliche Christen mit dem Animismus Kompromisse eingegangen sind, haben sich dann nicht die Nordländer dem Szientismus, dem Materialismus und dem Determinismus verkauft?

Auf beiden Seiten könnte man dieselbe Art von Fragen stellen bezüglich anderer Punkte des offensichtlichen Nord-Süd Unterschiedes. Um einen Satz von Lamin Saneh zu übernehmen: «Wessen Lesart, wessen Christentum ist heute normal? Und wessen wird es in fünfzig Jahren sein?»

Kurz, die wachsende Bedeutung des Christentums in Nationen des globalen Südens muss von jedem verstanden werden, der an der zukünftigen Entwicklung dieser Regionen interessiert ist. Doch die Betrachtung solch abweichender Formen des Glaubens wirft Fragen über die «westlichen» Formen des Christentums auf, die so lange als normativ betrachtet wurden. Wenn man die Wirkung der Bibel in der Zweidrittel-Welt sieht - die Auswahl der Texte und die Art, auf die sie gelesen werden - sollte die nördlichen Kirchen an Aspekte der biblischen Tradition erinnern, die scheint verloren gegangen zu sein, oder - wie im Falle des Apokalyptischen oder der Heilung - unwiderbringlich verdorben. Frische südliche Lesarten helfen dazu, diese Traditionen wieder zu ihrer ursprünglichen Mitte im christlichen Denken zurückzubringen, doch ohne die ultrakonservativen Begleiterscheinungen, die sich der «Fundamentalismus» in unserer eigenen Kultur angeeignet hat. Je mehr wir Nordamerikaner und Europäer solchen Lesarten ausgesetzt werden, desto schwerer wird es für uns, uns dieser Schrift wieder auf dieselbe Weise zu nähern.

Kapitel 2

Die Kraft in dem Buch

Die Bibel ist lebendig, sie hat Hände und greift nach mir;
sie hat Füße und rennt hinter mir her.

Martin Luther

Warum sind Kirchen des globalen Südens in ihrem Umgang mit der biblischen Autorität so konservativ? Afrikanische und Asiatische Leiter weisen jeden Vorwurf von sich, sie hätten keine Ahnung von der amerikanischen und europäischen biblischen Gelehrsamkeit oder von kritischen Zugängen zur Bibel. Erzbischof Akinola selbst betont: «Unsere Position repräsentiert nicht einfach die Meinung einer unbedeutenden Minderheit, die durch kulturelle Vorurteile und ungebildete Gefühle verblendet sind in einer Welt der gut-belesenen und toleranten Gelehrten». Die Aussagen des konservativen südlichen Klerus wie dem der nigerianischen Anglikaner, machen deutlich, dass sie die konkurrierenden Argumente und Interpretationen kennen, die aus der historischen Kritik hervorgehen, dass sie es aber bevorzugen, sie zu verwerfen.

Gewiss sind Leser oft betroffen von der direkten Bedeutung der Bibel für die gelebten Realitäten der zeitgenössischen Gesellschaft; doch wir müssen auch die Mittel zur Kenntnis nehmen, durch welche die Bibel es in diesen Kulturen geschafft hat. Die Bibel ist in Afrika und Asien noch immer ein relativ neues Buch, wo die christlichen Gemeinschaften in der Anfangsphase einer Liebesbeziehung zur Schrift sind, bevor die Texte und Geschichten bekannt oder abgedroschen werden.

Wenn wir von Neuheit sprechen, dann ignoriere ich keineswegs die älteren christlichen Ursprünge in solchen Nationen, besonders in China, aber ich denke eher an die moderne Phase des Wachstums. In diesem Sinne repräsentiert das Christentum in seiner gegenwärtigen Form eine neue Kraft selbst in lateinamerikanischen Ländern wie Brasilien, ein Land, dessen christliche Wurzeln bis fünf Jahrhunderte zurückreichen. Doch die mehr biblisch zentrierten Versionen des Glaubens, ob katholisch oder evangelisch, verkörpern eine viel neuere Erscheinung, als dies auf das dazugehörige Bibelstudium und populäre Bibellesen zutrifft. Die Bibel belegte nichts dergleichen wie ihre zentrale Rolle im Glauben oder Gottesdienst der großen Mehrheit von Christen bis zur zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Erst in den 1960er Jahren erlangte das Bibellesen seinen erhabenen Status unter den lateinamerikanischen Laienkatholiken, während das massive Wachstum protestantischer und pfingstlicher Gemeinschaften in derselben Ära beginnt. Heute allerdings befinden sich die lateinamerikanischen Nationen - allen voran Brasilien - unter den größten Produzenten und Abnehmer von Bibeln.

Auch kam die Bibel nicht als ein Buch unter vielen an die meisten Schauplätze, sondern sie kam zusammen mit revolutionären Annahmen bezüglich der Natur des Lesens und der Mittel, mit denen Informationen kommuniziert werden. Das Verständnis der Mittel, durch welche die Bibel verstanden und kommuniziert wird, erlaubt uns, das besondere Gewicht von Autorität wertzuschätzen, das der Text in Kirchen des globalen Südens besitzt.

Missionarische Erinnerungen

In Afrika und Asien lässt sich das Christentum auf europäisch-amerikanische Missionare zurückführen, und dieses Erbe mag zu dieser besonderen Betonung beigetragen haben, welche die Religion sich in diesen Kulturen angeeignet hat. Das sehr schlechte Bild von Missionaren in der zeitgenössischen populären euro-amerikanischen Kultur verleiht den Kritikern der Kirchen des globalen Südens eine machtvollere rhetorische Waffe. Natürlich (so wird beansprucht), ist der afrikanische Klerus so konservativ, sie plappern ja nur nach, was ihnen die Missionare vorgesprochen haben. Gemäß dieser Sicht gründet sich der Konservatismus in charakteristischen Besonderheiten von Afrika oder «des Südens», sondern vielmehr in der Natur des Missionsprozesses. Während der anglikanischen Debatten über die Homosexualität in den 1990er Jahren beklagte sich die Leiterin der U.S. Episkopalkirche, dass «die vitriolische, fundamentalistische Rhetorik gewisser afrikanischer, asiatischer oder anderer farbiger Bischöfe, die sich in der Mehrheit befanden, meiner Meinung nach den Einfluss der europäischen und nordamerikanischen Missionare reflektierten, der in den Nationen der südlichen Hemisphäre während des achtzehnten, neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhunderts verbreitet wurde». Der feministische Gelehrte Hyun Kyung Chung beklagt, dass der koreanische Protestantismus «buchstäblich die gefrorene Form der amerikanischen missionarischen Theologie ist, die sich auf den biblischen Fundamentalismus gründete».

Wir würden erwarten, dass das missionarische Legat (Vermächtnis) im Ton konservativ sein müsste. In der Tat können wir eine Art darwinistischen Prozesses kultureller Selektion erkennen, durch welchen sich konservative Ideen eher reproduzieren und sich selbst erhalten. Durch das neunzehnte und zwanzigste Jahrhundert hindurch kamen die westlichen Christen, die sich auf die Missionsfelder wagten, ganz allgemein aus konservativen Kirchen, oder aus konservativen und traditio-

nell gesinnten Zweigen gemischter Denominationen. Weniger eifrige Gläubige, oder die weiter gesinnten, hatten die Neigung, zu Hause zu bleiben. Missionare schenken auch prophetischen und apokalyptischen Ansichten eher Beachtung: Ein Anreiz für die missionarische Bewegung war der apokalyptische Glaube, dass das Evangelium der ganzen Welt verkündigt werden müsse, bevor die Wiederkunft Christi stattfinden konnte. Die Evangelikalen schenken dem geistlichen Kampf ernsthafte Beachtung, und sie betrachteten die heidnischen Gebiete, durch die sie reisten, als in der Gewalt der Mächte der Finsternis. Und nach den parteigeistigen Fehden über die biblische Autorität am Ende des neunzehnten Jahrhunderts wurden evangelikale Missionare noch deutlicher hinsichtlich der Ansprüche und Verbindlichkeit der Bibel.

Paulus reagierte nicht negativ, einfach weil einige von ihnen von selbstsüchtigem Ehrgeiz, von Begehrlichkeit und Eifersucht motiviert waren. Im Gegenteil, er freute sich darüber, dass das Evangelium verkündigt wurde. Genauso sollten wir uns freuen, wenn Leute nach Gott oder geistlichen Befähigungen trachten, weil die Mehrheit der Kirche ihrer Natur nach laodizeisch ist - da sie sich auf das Zeitliche konzentrieren und selbstzufrieden sind.

Paulus entmutigte die Korinther nie bezüglich des Hungers nach geistlichen Fähigkeiten. Vielmehr beschwor er sie, eifrig nach ihnen zu verlangen. Um Ordnung in die korinthische Gemeinde zu bringen, betonte er die richtige Motivation zur Ausübung geistlicher Gaben (Liebe) und die korrekte Ordnung zur Ausübung der Gaben während der öffentlichen Versammlung. Er entmutigte nie jemanden, der nach geistlichen Gaben hungerte, und auch wir sollten das nicht tun.

Mythos 4: Das Bitten um geistliche Gaben öffnet uns für dämonische Verführung

Einige haben eingewendet, dass eine Person, die den Herrn um einen Traum, eine Vision, oder um ein Wort bittet, stattdessen dämonische Visionen oder satanische Offenbarung bekommen könnte. Diese Lehre hat effekt eine große Zahl von Gläubigen davon abgehalten, Gott um geistliche Gaben zu bitten, und sie ist seit Jahren in gewissen Kreisen zu einer akzeptierten Lehre geworden.

Wann immer ich an einer Konferenz spreche, frage ich gewöhnlich, wie viele Leute von dieser Lehre gehört haben und daran glauben. Gewöhnlich geben etwa 25 - 50 Prozent der Leute zu, so gelehrt worden zu sein, obwohl man es nirgendwo in der Schrift finden kann. Nicht nur gibt es keine biblische Grundlage für dieses Konzept, sondern es ist ein direkter Widerspruch zur Lehre Jesu in den Evangelien.

«Und er sprach zu ihnen: Wer von euch wird einen Freund haben und wird um Mitternacht zu ihm gehen und zu ihm sagen: Freund, leihe mir drei Brote, da mein Freund von der Reise bei mir angekommen ist und ich nichts habe, was ich ihm vorsetzen soll. Und jener würde von innen antworten und sagen: Mach mir keine Mühe! Die Tür ist schon geschlossen, und meine Kinder sind bei mir im Bett; ich kann nicht aufstehen und dir geben? Ich sage euch: Wenn er auch nicht aufstehen und ihm geben wird, weil er sein Freund ist, so wird er wenigstens um seiner Unverschämtheit willen aufstehen und ihm geben, so viel er braucht. Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden, sucht, und ihr werdet finden, klopft an, und es wird euch geöffnet werden! Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden. Wen von euch, der Vater ist, wird der Sohn um einen Fisch bitten - und wird er ihm statt des Fisches etwa eine Schlange geben? Oder auch, wenn er um ein Ei bäte - er wird ihm doch nicht einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel gibt, den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!» (Lukas 11,5-13).

In diesem Gleichnis sprach Jesus von einem Mann, der seinen Freund um Brot bat, damit er jemanden bewirten konnte, der auf einer Reise bei ihm eingekehrt war. Er sagte, der Freund würde dem Mann nicht einfach Brot geben, weil er ein Freund sei, sondern weil der Mann unaufhörlich bat. Auch sagte er, der Nächste würde seinem Freund für die Person, die auf der Reise war, so viel geben, wie er benötigte. Während ich über dieses Schriftwort nachdachte, ging mir auf, dass Jesus vollkommen uns beschrieb, wenn wir um ein «prophetisches Wort» für solche bitten, die von Gott hören sollten.

Wir alle haben Leute, die auf ihrer Reise durchs Leben unseren Weg kreuzen und die es verzweifelt nötig haben, von Gott zu hören. Doch wir merken, dass wir ihnen

nichts zu geben haben, weil unsere menschliche Weisheit für ihre Not nicht genügt. Wenn wir dann zu unserem Freund Jesus gehen und ihn um Brot bitten (ein Wort der Erkenntnis, ein Wort der Weisheit, oder prophetische Einsicht), um sie dieser Person zu geben, wird er uns soviel geben, wie wir benötigen, um diese Person zu nähren (ihr zu dienen).

Jesus zerstreut also den Mythos, dass wir, wenn wir ihn um ein Wort bitten, um andern helfen zu können, uns davor in Acht nehmen sollten, dass wir nicht etwas Gefährliches bekommen, das uns schaden könnte. Er benutzt einen speziellen Symbolismus, der mit dämonischen Dingen in Verbindung gebracht wird, um diese Wahrheit deutlich einzusetzen. Er sagte, wenn wir um Brot, Fisch oder Eier bäten (Dinge, die nähren und sättigen), würde er uns nicht Steine, Schlangen oder Skorpione (dämonische Dinge) geben.

Warum sollte Gott uns beschwören, immer wieder zu bitten, immer wieder zu suchen, immer wieder anzuklopfen, um ein Wort für jemanden zu bekommen, und dann zulassen, dass wir stattdessen etwas Dämonisches bekommen? Das würde er nie tun! Wenn wir unseren Kindern gute «Gaben» geben, warum sollten wir annehmen, Gott sei weniger gerecht als wir? Er ist der vollkommene Vater, und er ermutigt uns, bei ihm um Kraft und Fähigkeit nachzusuchen, um anderen dienen zu können.

Wir können auf die Güte unseres himmlischen Vaters vertrauen. Jesus hat uns verheißen, dass, wenn wir um den Heilige Geist und seine Gaben bitten, wird nichts Böses bekommen werden. Im Gegenteil, er versteht es, gute Gaben denen zu geben, die ihn bitten.

Mythos 5: Nur ein paar wenige besondere Leute sind berufen, prophetisch zu reden

In seinen Ausführungen an die Korinther spricht Paulus klar über diesen Punkt.

«Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle prophetisch reden, damit alle lernen und alle getröstet werden» (1. Kor. 14,31).

Paulus stellte fest, dass alle prophetisch reden können. Jesus sagte, seine Schafe wür-

den seine Stimme hören. Wie wir zuvor bemerkt haben, ist die Prophetie in ihrer grundlegendsten Form ein Hören, was Gott über jemanden sagt, wobei dies dann auf sie bezogen wird. Wenn alle Gläubigen seine Stimme hören können, dann können auch alle prophetisch reden. Vielleicht müsst ihr euer Gefühl und euer Verständnis für das entwickeln, was Gott sagt, doch habt ihr die Fähigkeit und das Potential, um prophetisch zu reden. Es ist nicht auf besondere Leute beschränkt.

Obwohl wir alle dies Schriftstelle als echt anerkennen und ihr verstandesmäßig zustimmen, fällt es uns schwerer, sie zu glauben. Die meisten von uns fangen an, einer Person, die sich in irgend einer geistlichen Gabe auszeichnet, einen speziellen Status zuzuschreiben. Wir neigen dazu, diese Person als etwas Besonderes zu betrachten, weil sie in geistlichen Angelegenheiten etwas Besonderes vollbringen kann.

Sobald wir das tun, fangen wir an, verhindert zu werden, daran zu glauben, dass Gott dieselben Dinge auch durch uns tun kann, weil die meisten von uns nicht glauben, dass wir zur «speziellen» Kategorie gehören.

Wir sollten jedoch daran denken, dass Gott gewöhnlich Menschen nicht aussucht, weil sie etwas Besonderes oder begabt sind. In Wirklichkeit sagt Paulus genau das Gegenteil bezüglich der meisten, die von Gott berufen wurden.

«Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott. Von ihm her seid ihr in Christus Jesus, den Gott für uns zur Weisheit gemacht hat, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung».
(1. Kor. 1,25-30).

Jeder, der konsequent prophetisch redet, ist schlicht von Gott begabt worden und hat die Gabe entwickelt, indem er sie gebraucht. Die Tatsache, dass wir so schnell sind damit, die Fähigkeit der Person zuzuschreiben, als liege sie in ihr, zeigt, wie

sehr wir auf das Fleisch anstatt auf Gott vertrauen. Auf das Fleisch zu vertrauen heißt, auf irgendwelche menschliche Fähigkeiten zu vertrauen, ob in uns selbst oder in andern. Stattdessen sollten wir uns großen Mut zusprechen, wenn jemand anfängt, sich reichlich in geistlichen Gaben zu betätigen, da wir nun wissen, dass sie an sich nichts Besonderes sind, sondern dass Gott sie begabt hat. Wenn wir dies verstehen, werden wir darauf vertrauen, dass Gott auch uns gebrauchen wird.

Das «Ochsenstall»-Prinzip

Ein allgemein motivierender Faktor hinter den meisten dieser Lehren ist eine Abneigung gegen Fehler und ein falsches Verständnis von den Wegen Gottes. Während die meisten von uns Nettigkeit und Ordnung schätzen, zieht Gott das Leben vor, und Leben ist im allgemeinen nicht besonders ordentlich. Da ich bei der Geburt jedes meiner Kinder assistiert habe, kann ich bestätigen, dass das Leben mit einem Durcheinander beginnt. Weil wir nicht verstanden haben, wie organisch geistliche Dinge sind, hat die Kirche vieles von dem verpasst, was Gott für uns hat. **«Wo keine Ochsen sind, da bleibt die Krippe sauber, die Kraft der Ochsen aber verschafft großen Gewinn»** (Spr. 14,4).

Wenn wir in der Gemeinde Zuwachs wollen, dann kommt der nur mit einem Preis. Die Kosten des Wachstums im Königreich Gottes ist ein unordentlicher Stall, und es gibt keine andere stichhaltige Option. Unser Blickpunkt muss anfangen, sich von der Wertschätzung der Ordnung hin zu einer Wertschätzung des Lebens zu bewegen. Wir müssen anfangen, Gottes Wege zu erkennen und mit ihm zusammenzuarbeiten, nicht Stolpersteine durch unsere Reaktionen zu erfinden.

Die Gefahr der Sicherheit

Es besteht eine inhärente Gefahr in unseren Versuchen, das Wandeln mit Gott sicherer zu machen, als Gott es eigentlich gemacht hat. Wenn wir uns zu sehr auf die Extreme und Fehler von kleinen Minderheiten konzentrieren, um für andere Sicherheit zu erlangen, werden wir Lehren formulieren, die Leute dazu bringen, exzentrisch zu werden und sich vom Zentrum zu entfernen. Solche, die ständig unter einer Belehrung stehen, die zum Ziel hat, Extreme zu korrigieren, werden schließlich selbst zu Extremen - extrem vorsichtig und ängstlich in Bezug auf Fehler. Diese

Perspektive ist das genaue Gegenteil vom Glauben, der für einen Wandel mit Gott erforderlich ist.

Es wird immer Fehler geben. Es gab schon Fehler bei den größten Leitern in der Urgemeinde, einschließlich der Jünger Jesu. Solange Gott in diesem gegenwärtigen Zeitalter durch gefallene Menschen wirkt, werden wir Zeugen von Fehlern und Irrtümern. Wenn wir dies aus den Augen verlieren und in unseren Lehren reaktionär werden, machen wir den größten aller Fehler, indem wir Stolpersteine schaffen, die uns von Gottes Vorsorge fernhalten.

Auch wenn wir auf Fehler nicht überreagieren dürfen, können wir sie trotzdem nicht ignorieren. Wir müssen von ihnen lernen und zur Reife heranwachsen. Doch können wir keine Lehren propagieren, die ausgeglichen erscheinen, die jedoch Gott und Seinem Plan entgegenstehen. Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken (s. Jes. 55,8).

Lasst euch Mut machen

Früher war ich in meinem christlichen Leben recht reaktionär. Tatsächlich glaubte und lehrte ich alle fünf Mythen, die wir zuvor aufgelistet haben, doch schließlich entdeckte ich, dass sie den Wegen Gottes entgegenstehen. Als Gott mein Verständnis änderte, änderte ich auch meine Lehren, und die Ergebnisse waren erstaunlich.

In den letzten vier Jahren haben wir Tausende von Gläubigen erlebt, Gläubige, die sich zuvor noch nie in prophetischen Gaben betätigt hatten, anfangen, mit geringstem Training exakt prophetisch zu reden. Wir haben herausgefunden, dass die meisten Christen bereits Gottes Stimme gehört hatten, doch wurden sie durch einen Mangel an Unterweisung oder durch einige dieser reaktionären Lehren gehindert.

Der vorrangige Weg, auf dem so viele befreit wurden, ist der, dass die Lügen, die sie binden, durch gesunde biblische Unterweisung beseitigt werden. Wir liefern grundlegende Unterweisung durch die Erkenntnis, wie Gott zu ihnen als Einzelnen spricht, und geben ihnen dann eine Gelegenheit, mit ihren geistlichen Gaben zu beginnen, zu dienen. Wir sorgen auch für biblische Parameter, innerhalb derer sie dienen können, indem wir eine Atmosphäre der Sicherheit sowohl für sie als auch

für die, welche Dienst empfangen, schaffen.

Als Leute von den Hindernissen befreit wurden, die ihnen durch reaktionäre Lehren auferlegt worden waren, fingen sie an, sich machtvoller im Dienst zu bewegen, als sie es je für möglich gehalten hatten. Wir haben Tausende von Zeugnisse von Leuten erhalten, deren Leben durch ein Wort verändert wurde, das durch solche gegeben wurde, die erst seit kurzer Zeit in der Prophetie zu dienen begonnen hatten. Die Fehler und Irrtümer, die wir erlebt haben, sind minim verglichen mit der Frucht, die aus dem prophetischen Dienst entstanden ist. Gottes Wege sind besser als unsere Wege.

Wir müssen von künstlichen Fesseln befreit werden, so dass wir im Dienst mit dem Herrn zusammengejocht werden können. Wenn wir von den Lügen befreit werden, die uns binden, werden wir anfangen, von ihm zu lernen und von ihm auf erstaunliche Weise gebraucht zu werden. Er ist sehr wohl imstande, uns Korrektur zukommen zu lassen auf seine Weise und zur richtigen Zeit, wenn seine Natur und Macht in uns offenbar werden.

Kapitel 3

Wie Gott spricht

Gott sucht sich oft seltsame Wege und ungewöhnliche Mittel aus, um zu sprechen. Das ist einer der vorwiegendsten Gründe, warum viele Leute nicht erkennen, wenn Gott zu ihnen spricht. Wenn wir erkunden, wie Gott spricht, so wollen wir daran denken, dass er der Schöpfer ist und dass seine Kreativität auf die Weise zum Ausdruck gebracht wird, wie er kommuniziert. Im Grunde müssen wir erkennen, dass Gottes Stimme selten wirklich eine «Stimme» ist.

In Johannes 1,1 wird Jesus «**Das Wort Gottes**» genannt. Abgesehen von theologischen Folgerungen offenbart diese Bezeichnung, dass Gott ein Kommunikator ist. Er ist das Wort, und er erschuf alle Dinge mit dem Wort seines Mundes (s. Gen. 1; Hebr. 1,2). Im Garten Eden hörte Adam den Klang der «**Stimme Gottes**», der in der Kühle des Tages wandelte, als er Gemeinschaft suchte mit dem Mann und der Frau (s. Gen. 3,8). Fundamental für Gottes Natur ist dies, dass er ein Kommunikator ist.

Genauso ist für die Natur jedes Gläubigen die Fähigkeit, Gottes Stimme zu hören, grundlegend. Wenn du ein Christ bist, hast du bereits Gott sprechen gehört. Tatsächlich könnt ihr gar nicht zu Jesus kommen, es sei denn, dass der Vater euch zu ihm hinzieht. Ihr müsst seine Stimme hören, um zu ihm gezogen zu werden. Auch wenn ihr nicht wörtlich eine Stimme hört, die euch sagt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, irgendwie habt ihr realisiert, dass das Evangelium wahr ist. Im Grunde würdet ihr durch den Vater zum Sohn geführt.

«Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Es steht geschrieben in den Propheten: «Und sie werden alle von Gott gelehrt sein». Jeder nun, der vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir» (Joh. 6,44-45).

Wenn ich in prophetischen Schulungsseminaren diene, frage ich jeweils routinemäßig, wie viele von den Teilnehmern ständig Gott sprechen hören. Gewöhnlich räumen etwa 10 % der Leute ein, dass sie regelmäßig von Gott hörten. Nach der Konferenz versteht praktisch jeder, dass Gott schon die ganze Zeit zu ihnen gesprochen hat; es gelang ihnen einfach nicht, das zu erkennen.

Das Ziel dieses Kapitels ist es, Ihnen zu helfen, zu erkennen, wie Gott redet, so dass ihr erkennen könnt, wenn er zu euch für andere spricht. Denkt daran, dass dieses Buch nicht als eine Fibel gedacht für den Empfang persönlicher Weisung von Gott ist; stattdessen ist sie dazu bestimmt, euch zu helfen, ausgerüstet zu werden um eine prophetische Funktion auszuüben, was heißt, von Gott für andere zu hören und diese Wort dann zu ihnen zu sprechen.

Wege und Mittel

Gott kommuniziert sich auf seltsame Weise auf unterschiedliche Arten von Gründen, die wir später untersuchen werden. Im Augenblick brauchen wir lediglich die verschiedenen Arten zu verstehen, wie er spricht.

«Und er sprach: Hört doch meine Worte! Wenn ein Prophet des Herrn unter euch ist, dem will ich mich in einem Gesicht zu erkennen geben, im Traum

will ich mit ihm reden. So steht es nicht mit meinem Knecht Mose. Er ist treu in meinem ganzen Haus; mit ihm rede ich von Mund zu Mund, im Sehen und nicht in Rätselworten, und die Gestalt des Herrn schaut er. Warum hab ihr euch nicht gefürchtet, gegen meinen Knecht, gegen Mose, zu reden?» (Numeri 12,6-9).

Hiob 33,14-17 zeigt euch dieselben Wege auf, auf denen Gott spricht. Träume, Visionen und dunkle Worte sind fundamentale Wege, auf denen Gott spricht. Das Wort, das mit «**dunkle Aussagen**» (s. Ps. 78,2) übersetzt wird, bedeutet hier Rätsel oder Geduldspiel. Gott spricht oft in Rätseln oder Gleichnissen, die von uns einige Nachforschungen erfordern, um zu entdecken, was Er sagen will.

In Kapitel identifizierten die geistlichen Fähigkeiten, die als «prophetische Gaben» betrachtet werden. In diesem Kapitel werden wir die verschiedenen Wege betrachten, auf denen Gott uns Worte der Erkenntnis, Worte der Weisheit, Unterscheidung der Geister und Prophetie gibt. Doch zuerst müssen wir verstehen, dass es verschiedene Stufen prophetischer Offenbarung gibt.

Stufen der Offenbarung

Einige Arten von Offenbarung gehören einer höheren Ordnung an als andere. Der Grund für das Verständnis der unterschiedlichen Ebenen der Offenbarung wird später ersichtlich werden, wenn wir über die Handhabung der Prophetie sprechen werden. Im Augenblick brauchen wir bloß die verschiedenen Stufen zu erkennen.

Niedrigere Stufen der Offenbarung schließen mentale oder geistliche Eindrücke oder Wahrnehmungen, sanfte innere Visionen, und die stille, sanfte Stimme Gottes mit ein, die wir in unserem Geiste hören. Jede von diesen ist eine gültige Art von Offenbarung, wenn auch auf niedrigerer Ebene.

Offenbarungen auf höherer Ebene enthalten offene Visionen, Engelbesuche, Besuche des Herrn, lebhaftere Träume, Trancezustände, Ergriffensein vom Geist und andere prophetische Erfahrungen. Als allgemeine Regel gilt: Je weniger subjektiv die Art ist, auf der eine Offenbarung kommt, auf desto höherer Ebene findet sie statt.

Manfred R. Haller

IN CHRISTUS - Oktober 2009